

40 Jahre für edles Wald- & Flurholz

Von Geburtsstunde an verfolgte die ARGE für Waldveredelung und Flurholzanbau folgende Ziele: Wertschöpfung steigern, Edellaubhölzer fördern, Vernetzung und Wissensaustausch verstärken (s. Seite 22).

Es war im Oktober 1973, als zwei Persönlichkeiten, die künftig die Entwicklung der **ARGE für Waldveredelung und Flurholzanbau** prägen sollten, beschlossen, ihre bisherigen Tätigkeiten entscheidend auszuweiten. Es waren DI Leo **Günzl**, der langjährige Leiter des Instituts für Forstpflanzenzüchtung und Genetik des Bundesforschungszentrums für Wald (**BFW**), der früheren Forstlichen Bundesversuchsanstalt, und DI Richard **Wurz**, der damalige Leiter der Forstabteilung der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammer und heutige „Forstrat h. c.“ sowie Ehrenvorsitzender.

Günzl und Wurz leiteten damals die ARGE für Auwaldwirtschaft und Flurholzanbau, die sich vornehmlich für den Anbau von Kulturpappeln einsetzte und daher von den Kollegen manchmal als der „Pappelverein“ bezeichnet wurde. Eine fachliche und räumliche Erweiterung des Arbeitsrahmens war dringend geboten. Als vorrangiges Ziel wurde eine Verbesserung der Wertschöpfung bei der Holzherzeugung im Wald durch Verbreiterung des Baumartenspektrums als Alternative zu einfachen Fichtenaufforstungen festgelegt.

Lange vor der aktuellen Klimaänderungsdiskussion wurde erkannt, dass eine artenarme Waldwirtschaft in niedrigen Höhenlagen künftig aus ökonomischen und ökologischen Gründen Probleme schaffen würde. Der Anbau von Edellaubhölzern, die Einbürgerung raschwüchsiger Baumarten, wie Douglasie und Riesentanne, sollten forciert werden.

Vor 40 Jahren, am 9. Oktober, wurde schließlich die Arbeitsgemeinschaft (ARGE) mit Statutenänderung gegründet. Die zwei Jahrzehnte dauernde Arbeitsgemeinschaft zwischen Günzl und Wurz, einerseits bedächtige, gründliche Wissenschaft, andererseits flexible Interessenvertretung mit besten Kontakten zur Wirtschaft, erwies sich als überaus fruchtbar. Das Team um Günzl mit seinen MitarbeiterInnen, die Waldbaureferenten der Landwirtschaftskammern, der

Arbeitskreis für forstliche Produktionssteigerung im Rahmen des Kooperationsabkommens Forst-Platte-Papier (FP) bildeten zusammen eine Keimzelle für eine zunächst relativ kleine Gruppe von interessierten Forstleuten.

Internationale Vernetzung

Schnell wurde klar, dass zur Erfassung des aktuellen Wissensstandes die führenden deutschen Forstpflanzenzüchtungsinstitute zu kontaktieren sind. Für fremdländische Baumarten musste das für die heimischen Anbauggebiete passende Saat- und Pflanzgut gefunden werden. Diese Erkundungen kosteten Geld. Hier erwies sich die Kooperation mit der Wirtschaft als segensreich. Es wurden sowohl die Informationsfahrten gefördert, als auch eine über Monate dauernde Erkundungsfahrt zweier Experten in die Douglassengebiete im Nordwesten Ame-

rikas finanziert. Diese Bereisung im Jahre 1976 (in Insiderkreisen als „Kohl-Nather-Aktion“ bekannt) führte zu verstärkten Importen von kontrolliertem Douglassien-saatgut aus British Columbia (Kanada) und den US-Bundesstaaten Washington und Oregon.

Mit diesem Saatgut, zusammen mit Beermtungen einer **IUFRO**-Arbeitsgruppe für Douglassienprovenienzforschung und Ankäufen von deutschen Staatsklengen, errichtete das ehemalige Institut für Forstpflanzenzüchtung und Genetik der früheren FBVA zur Prüfung der geeigneten Herkünfte bis zum Jahre 1993 insgesamt 40 Versuchsflächen, gleichzeitig wurde aber auch Saatgut an interessierte Forstgärten verteilt. Die Ergebnisse dieser Versuchsflächen wurden von Günzls Nachfolger, DI Ulrich **Schultze**, und seinem Mitarbeiter H.-D. **Raschka** 2002 publiziert. Die aktuelle Herkunfts- und Waldbauforschung des heutigen Instituts für Waldgenetik des BFW und des Waldbau-Institutes der **BOKU**, welche die Douglasie in Erwartung der Klimaänderung auch als Alternative für die Fichte sehen (s. FZ 10/12 S. 20-21), können somit auf einer umfangreichen Vorarbeit aufbauen.

Zusammenarbeit mit Bundesforschungszentrum für Wald

Angesichts der mangelnden heimischen Waldbau-tradition zur Erziehung von Wertholz in Laub- und Laubmischwäldern verlegte sich der Schwerpunkt der Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft in der jüngeren Vergangenheit unter dem Vorsitz von Dr. Peter **Weinfurter**, später FD DI Ernst **Tschida**, und der Geschäftsführung von Dr. Ferdinand **Müller** auf waldbauliche Konzepte. Müller erkannte, dass der Trend zur verstärkten Verwendung von Laubbaumarten nur dann erfolgreich genutzt werden kann, wenn gleichzeitig auch rationelle und effektive waldbauliche Konzepte zur Begründung und Pflege zur Verfügung stehen.

Die Leitung des Waldbauinstitutes der früheren FBVA, die Müller während der überwiegenden Zeit seiner Geschäftsfüh-



Geästete Doulasie in der FV Stift Göttweig. ©ARGE

rer Tätigkeit innehatte, erleichterte diese Aufgabe sehr, wie überhaupt die Zusammenarbeit zwischen der „ARGE“ und der früheren FBVA und dem heutigen BFW seit 40 Jahren für beide Seiten Vorteile gebracht hat.

Daten von langfristigen Versuchen

Es ist zweifellos einer der Verdienste der ARGE, durch Bereitstellung von Versuchsflächen, durch finanzielle und organisatorische Unterstützung und vor allem durch Präsentation und Diskussion der Ergebnisse zur Verbreitung des forstfachlichen Wissens beigetragen zu haben. Auf zahlreichen Demonstrationsflächen wurden im Rahmen von Exkursionen zu den Vollversammlungen, an den Praxistagen oder bei Besuchen im Ausland rationale Begründungsmodelle, wie Teilflächenbepflanzung, Durchforstungskonzepte sowie Einzelbaumpflegetechniken, wie Formschnitte und Astungen, vorgestellt und diskutiert. Auch Dr. Klaus **Johann**, damals Leiter der Abteilung Versuchsmethodik am Institut für Waldwachstum und Betriebswirtschaft der früheren FBVA, gab mit seinen Untersuchungen über Zusammenhänge zwischen Hiebsreifealter, BHD-Entwicklung, Kronenvolumen und Kernbildung bei Buche entscheidende Impulse.

Schon früh hatte die ARGE mit Prof. Dr. Heinrich **Spiecker**, Direktor des Instituts für Waldwachstum der **Universität Freiburg**, Kontakt aufgenommen. Seine für die Wertholzproduktion maßgeblichen Wachstumsparameter von Laubbaumarten und im Besonderen der Vogelkirsche und die daraus abgeleiteten waldbaulichen Maßnahmen überzeugten rasch und führten zu regen gegenseitigen Besuchen.

Ideen aus Deutschland

Trotz dieser Aktivitäten entwickelte sich in Österreich außerhalb des Wirkungskreises der ARGE viel zu wenig eine öffentliche Diskussion über die erforderlichen waldbaulichen Eingriffe.

Daher wurde mit besonderem Interesse die Entwicklung des Waldbaukonzepts „Qualifizieren – Dimensionieren, Q/D-Verfahren“ wahrgenommen, ein Konzept, das eine konsequente Umsetzung waldbaukundlicher Grundlagen von der Begründung bis zur Hiebsreife anbietet und mit den Namen der deutschen Kollegen **Wilhelm – Eder – Letter** ver-

knüpft ist. Es wurden die Kontakte zunächst zu Min.-Rat Dr. Walter **Eder**, anschließend zum Leitenden Forstdirektor Georg Josef **Wilhelm** vertieft. Das war der Beginn eines intensiven Gedankenaustausches, auch um die deutschen Erfahrungen bei der Umsetzung des Verfahrens in der forstlichen Öffentlichkeit durch hierarchisch strukturierte „Waldbautrainer“ zu nutzen. Dies führte auch in Österreich zur Umsetzung, allerdings weniger hierarchisch strukturiert, eher regional variiert. Waldbautrainingskurse werden aber heute noch von der Abteilung Waldbau des Instituts für Waldwachstum und Waldbau des BFW angeboten. Ein weiteres Augenmerk wurde auf die Verbesserung der Kontakte zu den Holz verwertenden Betrieben gelenkt. Nachdem viele erwünschte Holzgeschäften mit waldbaulichen Mitteln gesteuert werden können und damit auch Holzfehler vermeidbar sind, vermitteln oftmals Besuche in Sägewerken eindrucksvolle Schlüsselerschlüsse.

Unter dem derzeitigen Obmann, DI Karl **Schuster** (NÖ Landwirtschaftskammer), und Geschäftsführer DI Werner **Ruhm** (BFW) kam es erneut zu einer Erweiterung der ARGE-Tätigkeiten. Waren bisher Auwaldwirtschaft, raschwüchsige nordamerikanische Koniferen und Wertholzkonzepte für Laubhölzer die ausschließlichen Schwerpunkte, so wurden als zusätzliche Themenfelder Pflegekonzepte für Lärche und Fichte außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes, weiters die Verwendung von Gastbaumarten unter dem Gesichtspunkt der Klimaveränderung und die Energieholzproduktion über Kurzumtriebe eingeführt.

ARGE mit 240 Mitgliedern

Heute repräsentiert die ARGE eine Gruppe von 240 Mitgliedern, bestehend aus Forstorganen, Waldbesitzern, Forstpflanzenproduzenten, Interessenvertretern, Mitarbeitern von Forstbehörden und von Forstwissenschaftlern.

Insgesamt ist die ARGE noch immer eine Arbeitsgemeinschaft neugieriger, offener, aber auch kritischer und diskussionsfreudiger Mitglieder, genauso wie vor 40 Jahren.

DI Werner Ruhm, Institut für Waldwachstum und Waldbau, BFW, 1140 Wien, werner.ruhm@bfw.gv.at und Dr. Ferdinand Müller, 1230 Wien



Freigestellt und wertgeastet: Walnuss. ©Ruhm



Vogelkirschenstamm mit typisch ledriger „Ringelborke“ und rostfarbenen Lentizellen. ©Archiv



Bergahorn auf der Submission in Heiligenkreuz mit 4700 € pro Festmeter. ©Schuster